

Martina Anissa Strommer

Die Darstellung des Buddhismus in Ethikbüchern

Ein Beitrag zu Schulbuchforschung und religiöser Bildung im Ethikunterricht

Die Autorin

Mag.^a Martina Anissa Strommer, MA MA, Mitarbeiterin am Institut für buddhistische Religion der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, AHS-Religionslehrerin.

Mag.^a Martina Anissa Strommer
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems
Institut Buddhistische Religion
Mayerweckstraße 1
A-1210 Wien
e-mail: anissa.strommer@kphvie.ac.at



Die Darstellung des Buddhismus in Ethikbüchern

Ein Beitrag zu Schulbuchforschung und religiöser Bildung im Ethikunterricht

Abstract

Während die Untersuchung der Darstellung von Judentum und Islam in Schulbüchern eine gewisse Tradition hat, analysiert dieser Artikel anhand des Buddhismus exemplarisch, wie Minderheitenreligionen in den neuen Ethikbüchern repräsentiert sind. Dabei geht es sowohl um den Stellenwert, den Religion in der Vermittlung ethischer Inhalte allgemein einnimmt, als auch um die Kontexte und Zuschreibungen, mit denen konkret der Buddhismus assoziiert wird. Zielsetzung sind weder Urteile über die Qualität der Bücher noch das Aufdecken vermeintlicher Fehler, sondern vielmehr die Diskussion unterschiedlicher Ansätze und Auslegungen des Lehrplans.

Schlagworte

Buddhismus – Ethik – Schulbuchforschung – religiöse Bildung

Buddhism in Austria's Ethics textbooks

Perspectives on textbook research and religious instruction in Ethics class

Abstract

While analyzing the representation of Judaism and Islam in textbooks has a certain tradition, the present study aims at investigating how minority religions are portrayed in Austria's new Ethics books, using Buddhism as an example. The focal points are the significance of religions in general for conveying ethic content as well as the contexts and attributes associated with Buddhism in particular. The goals are neither judging the overall quality of the books nor revealing alleged factual mistakes, but rather discussing different approaches and interpretations of the curriculum.

Keywords

Buddhism – Ethics – textbook analysis – religious instruction

1. Einleitung

Der seit 1997 in Österreich existierende Schulversuch Ethik wurde ab 2021 in das Pflichtfach Ethik überführt und aufsteigend ausgerollt, d. h. zum aktuellen Zeitpunkt gibt es einen einheitlichen Ethikunterricht nur in der 9. Schulstufe und es stehen erst die Bücher für das erste Lernjahr zur Verfügung. Einer der sieben dafür im Lehrplan vorgeschriebenen Themenbereiche lautet ‚Religion und Weltanschauung‘, was einerseits ‚Religionsgemeinschaften und säkulare Weltanschauungen in Österreich‘ und andererseits das Verhältnis von ‚Religion und Staat‘ abdecken soll. Die Autor*innen der sechs approbierten Ethikbücher haben jedoch bei der Auslegung dieser inhaltlichen Vorgaben unterschiedliche Ansätze gewählt: Einige beschränken sich auf eine theoretische Herangehensweise sowie eine bloße Aufzählung der in Österreich gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften, andere gehen bei der Beschreibung in die Tiefe und lassen Beispiele aus der Welt der Religionen auch in andere Themenbereiche einfließen.

Der vorliegende Artikel möchte anhand des Buddhismus exemplarisch untersuchen, wie Minderheitenreligionen in den aktuellen Ethikbüchern repräsentiert sind. Betrachtet werden einerseits die Rolle von Religion in der Vermittlung ethischer Inhalte und andererseits die Kontexte und Zuschreibungen, mit denen der Buddhismus assoziiert wird. Die bisherige Forschung hierzu bezieht sich entweder auf Bücher für andere Schulfächer, auf andere Religionen, auf den nun auslaufenden Schulversuch Ethik oder auf Deutschland und ist somit nur bedingt übertragbar.¹ Zielsetzung ist ausdrücklich weder ein Urteil über die Qualität der Schulbücher an sich noch das Aufdecken vermeintlicher inhaltlicher Fehler, sondern vielmehr eine Diskussion der unterschiedlichen Ansätze und Auslegungen des Lehrplans.

Im Detail werden ‚Glaubensgrundlagen‘ und ‚moralische Richtlinien‘ einzelner Religionen im Ethikunterricht erst im zweiten Semester der 10. (Judentum, Christentum, Islam) bzw. der 11. Schulstufe (Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus) behandelt, sodass in den entsprechenden Lehrbüchern zweifelsohne eine tiefere inhaltliche Beschäftigung mit Religion im Allgemeinen und in der 11. Schulstufe mit dem Buddhismus im Besonderen stattfinden wird. In der 12.

¹ Vgl. BIENER, Hansjörg: Schulbücher und interreligiöses Lernen, in: SCHREINER, Peter / SIEG, Ursula / ELSNBAST, Volker (Hg.): Handbuch Interreligiöses Lernen, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005, 583–584; DBU (Deutsche buddhistische Union): Buddhismus an deutschen Schulen, München: DBU 2017; FALATURI, Abdoljavad / TWORUSCHKA, Udo (Hg.): Der Islam in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1-7, Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung 1986-1990; FEICHTINGER, Christian: Religionenlernen im Ethikunterricht. Ein Versuch aus der Perspektive einer angewandten Religionswissenschaft, Graz 2014 (= Masterarbeit Universität Graz); HANNEDER, Jürgen: Zur Darstellung des Hinduismus im Schulbuch, in: BERGUNDER, Michael (Hg.): Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland, Halle: Verlag der Frankeschen Stiftungen zu Halle 2006, 230–243.

Schulstufe stehen im Sommersemester noch ‚Religions- und Moralkritik‘ auf dem Lehrplan, wo auch zumindest unter dem Stichwort Atheismus eine Auseinandersetzung mit dem Buddhismus zu erwarten ist.

Dennoch bieten auch die Themen der 9. Schulstufe etliche Gelegenheiten, um Aspekte aus verschiedenen Glaubenstraditionen einfließen zu lassen, was vom Lehrplan zwar nicht ausdrücklich gefordert, jedoch impliziert wird: Die Grundlagenwissenschaft des Ethikunterrichts ist laut Lehrplan die Philosophie, „Bezugswissenschaften sind alle Wissenschaften, die das menschliche Handeln erforschen, insbesondere Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Anthropologie, Religionswissenschaft, Theologien verschiedener Religionsgemeinschaften, Geschichte, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Medienwissenschaft, Genderforschung, Informatik, Biologie, Chemie und Medizin“.²

Auch zwei der drei zentralen fachlichen Konzepte im Lehrplan nehmen Bezug auf Religion, nämlich die gesellschaftliche und die ideengeschichtliche Perspektive: Mithilfe dieser Konzepte soll „auf die verschiedenen kulturellen, sozialen, ökonomischen und religiösen Hintergründe und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler Rücksicht genommen“ bzw. das jeweilige im Lehrplan vorgeschriebene Thema „unter Bezugnahme auf kulturelle und religiöse Traditionen betrachtet und reflektiert“³ werden.

Der Lehrplan sieht es außerdem als Bildungs- und Lehraufgabe des Ethikunterrichts, „in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen philosophischen, weltanschaulichen, kulturellen und religiösen Traditionen und Menschenbildern [...] einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung“⁴ zu leisten. Dies kann nur schwer gelingen, wenn Religion komplett als Bezugspunkt ausgeblendet und ausschließlich dann erwähnt wird, wenn es laut Lehrplan zwingend erforderlich ist.

Der Ethiklehrplan wurde am 7. Juni 2021 in BGBl. II Nr. 250/2021 verordnet und beruht auf einem Entwurf der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ethiklehrer*innen Österreichs. Dieser Entwurf enthielt ein Indoktrinierungsverbot, das „eine besondere Akzentuierung bestimmter weltanschaulicher oder religiöser Standpunkte

2 Lehrplan für den Ethikunterricht an der Sekundarstufe II, in: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich Nr. BGBl. II Nr. 250/2021, in: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2021_II_250/BGBLA_2021_II_250.html [abgerufen am 13.04.2022]; RÖSCH, Anita: Das Spannungsfeld von Wertbezogenheit und Neutralität im Ethikunterricht, in: ШТИМАК, Zrinka / SPIELHAUS, Riem (Hg.): Schulbuch und religiöse Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven, Göttingen: V&R unipress 2018, 79–92, 82 sieht „neben der Philosophie die Religions- und Sozialwissenschaften und für Themen der Angewandten Ethik die entsprechenden Naturwissenschaften“ als scheinbar gleichberechtigte Bezugswissenschaften für den Ethikunterricht.

3 BGBl. II Nr. 250/2021.

4 Ebd.

von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer“⁵ unterbinden sollte, jedoch wurde es nicht in den endgültigen Lehrplan aufgenommen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass nun der Propaganda Tür und Tor geöffnet sind, sondern ist lediglich der Einsicht geschuldet, dass jede Form von Unterricht als Indoktrination angesehen werden kann und eine völlig objektive Schulbildung nicht möglich ist.⁶

Neben den Schüler*innen, die sich vom Religionsunterricht ihrer Glaubensgemeinschaft abgemeldet haben, und jenen ohne religiöses Bekenntnis richtet sich der Ethikunterricht auch an Schüler*innen, für deren Konfession es keinen Religionsunterricht gibt. Dies können etwa Jehovas Zeugen sein, die zwar als Religionsgesellschaft gesetzlich anerkannt sind, aber keinen Religionsunterricht anbieten, oder Angehörige staatlich eingetragener religiöser Bekenntnisgemeinschaften (wie etwa die Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich oder die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich). Außerdem gelingt es gerade kleineren Gruppen wie etwa der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft nicht immer, alle angemeldeten Schüler*innen in ganz Österreich zu erreichen. Falls konfessioneller Religionsunterricht an einer Schule entweder aus Mangel an Schüler*innen oder an Lehrer*innen nicht zustande kommt und die Anfahrt zu einer Sammelklasse nicht zumutbar ist, besuchen daher auch nicht abgemeldete Schüler*innen mit religiösem Bekenntnis den Ethikunterricht. Die Lehrpersonen stehen dort demnach keineswegs vor einer homogenen Klasse von Agnostiker*innen, sondern es können die verschiedensten religiösen Vorstellungen vertreten sein. Eine Herausforderung ist folglich, dass bei den Schüler*innen ein gewisses Alltagswissen über Religion vorausgesetzt wird und dass es gleichzeitig in dieser Hinsicht keine „feste Bezugsperspektive für alle“⁷ gibt.

2. Analyse⁸

Die folgenden sechs Lehrwerke sind für das Schuljahr 2021/2022 approbiert und über die Schulbuchaktion bestellbar:⁹

-
- 5 BUNDES-ARGE ETHIK: Ethik Lehrplan 2020, in: https://fewd.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_ethik_wiss_dialog/Bundes-ARGE_Ethik_2019.11.22_Lehrplan_Ethik_2020_191113_Entwurf.pdf [abgerufen am 14.01.2022].
- 6 Vgl. ROEW, Rolf: Ethikunterricht zwischen Indoktrination und Werterelativismus, in: KRIESEL, Peter / ROEW, Rolf (Hg.): Einführung in die Fachdidaktik des Ethikunterrichts, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt 2017, 29–58.
- 7 RÖSCH 2018 [Anm. 2], 88.
- 8 Da der Lehrstoff in verschiedenen Schulformen unterschiedlich auf die jeweiligen Lernjahre aufgeteilt ist, beschränkt sich der vorliegende Artikel auf die für Gymnasien (allgemeinbildende höhere Schulen) zugelassenen Bücher. Nicht betrachtet werden sowohl diverse Handreichungen und online verfügbare Zusatzmaterialien als auch jene Ethikbücher, die zwar für das Schulfach Psychologie und Philosophie bestellbar, jedoch nicht für den Ethikunterricht approbiert sind.
- 9 Dankenswerterweise wurden der Verfasserin von allen Verlagen Ansichtsexemplare bzw. Links zu den jeweiligen digitalen Ausgaben zur Verfügung gestellt. In manchen Fällen kam es auch zu einem kurzen Austausch mit den Autor*innen oder es gab eine Stellungnahme des Verlags.

- A. ‚ETHICA. herzlich / begründet / handeln 1: ein kompetenzorientiertes Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II‘ von Petra Andorfer-Leithgöb, Heinz Finster, Thomas Klamminger, Ottilie E. Kumpitsch und Robert Pretterhofer unter Mitarbeit von Anna-Maria Maderbacher und Lisa Stolz, erschienen 2021 bei Mohorjeva Hermagoras/Finster Verlag (Klagenfurt)
- B. ‚Vielfalt (er)leben – Ethik 1‘ von Ferdinand Auhser, Veronica Futterknecht, Wolfram Reiss und Robert Wurzbauer, erschienen 2021 im Trauner Verlag (Linz)
- C. ‚Gemeinsam. Miteinander Toleranz, Respekt und Empathie entwickeln‘ von Anton Bucher, Barbara Maier, Martina Meysel und Veronika Palm-Thaler, erschienen 2021 im Hölzel Verlag (Wien)
- D. ‚Ethik 1. Diskurs und Orientierung‘ von Anita Kitzberger und Katharina Lacina, erschienen 2020 im Verlag Hölder-Pichler-Tempsky (Wien)
- E. ‚Praxisbuch Ethik für Jugendliche‘ von Thomas Müller, Evelyn Sponer, Helmut Stangl (Hauptautor) und Christoph Thoma sowie dem Gastautor Michael Jahn, erschienen 2021 im Veritas-Verlag (Linz)
- F. ‚Warum? Wege zur Ethik‘ von Georg Platzer, erschienen 2021 bei Westermann im Verlag E. Dörner (Wien)

Die Werke werden im vorliegenden Artikel zwar zusammen in einer horizontalen Analyse betrachtet, weil ihnen Ort und Zeit der Erstellung gemein sind und sie denselben Lehrplan umsetzen, dennoch werden sie nicht im engeren Sinne miteinander verglichen. Es handelt sich vielmehr um eine produktorientierte, qualitative Inhaltsanalyse der gesamten Lehrwerke, wobei sich die Erwähnungen des Buddhismus in vier der sechs untersuchten Bücher auf das jeweilige Kapitel über Religionen und Weltanschauungen beschränken.

2.1 Quantitative und strukturelle Betrachtung des Umgangs mit Religion

In den Schulstufen 9 bis 11 stellt Religion eines von jeweils sieben bzw. in der 12. Schulstufe eines von fünf Themen des Ethik-Lehrplans dar. Dies entspricht grob der Situation in Deutschland, wo ein Sechstel des Ethikunterrichts den Weltreligionen gewidmet ist.¹⁰ Würde man jedem der sieben Stoffgebiete für die 9. Schulstufe den gleichen Raum zugestehen, so müsste Religion in jeweils 14,29 % der Bücher behandelt werden. Tatsächlich sind es in Werk A weniger als die

¹⁰ DBU (Deutsche buddhistische Union): Buddhismus an deutschen Schulen, München: DBU 2017.

Hälfte davon (6,94 %) und in den Werken C und F etwa ein Zehntel des jeweiligen Seitenumfangs (9,41 bzw. 10,99 %). Die Werke D und E wenden jeweils nahezu exakt ein Achtel für Religion auf, in Werk B ist es hingegen deutlich mehr als das statistisch vorgesehene Siebtel: Es handelt sich hier mit insgesamt 204 Seiten um das umfangreichste Ethikbuch, dessen Religionskapitel mit 38 Seiten fast ein Fünftel des Umfangs (18,63 %) einnimmt – zusätzlich zu den zahlreichen Bezügen auf Religion in anderen Abschnitten.

Der Umfang von jeweils 16, 15 und 14 Seiten in den Werken C, D und E ist ziemlich homogen. Die Religionskapitel in den Werken A und F umfassen jeweils zehn Seiten, was insofern auffällig ist, als die beiden in Bezug auf Religion gegensätzliche Ansätze verfolgen: Während Werk A eines jener Ethikbücher ist, die religiöse Aspekte durchgehend in die verschiedensten Themen miteinbeziehen, sind diese in Werk F extrem rar und auf das entsprechende Kapitel beschränkt. Hinzu kommt, dass es sich bei Werk F mit 91 Seiten um das dünnste Ethikbuch handelt – dass ein tieferes Eingehen auf Religion den Rahmen gesprengt hätte, kann somit keine Begründung sein. Scheint das Religionskapitel in Werk A hingegen bei insgesamt 144 Seiten seitenmäßig äußerst kurz zu sein, so wird dies dadurch ausgeglichen, dass etliche Beispiele aus der Welt der Religionen in anderen Abschnitten besprochen werden.

In den Werken A, C und D wird Religion als letztes Thema behandelt, in Werk E im vorletzten Abschnitt, gefolgt von einem anders nummerierten achtseitigen ‚Kompaktkapitel‘ über Sport und Politik. Während die Reihung in diesen vier Werken unterschiedlich interpretiert werden könnte (entweder im Sinne einer aufsteigenden Hierarchie oder das letzte Kapitel als Anhängsel, für das vor dem Schulschluss womöglich nicht mehr viel Zeit bleibt), so scheint sie nicht die Entscheidung der jeweiligen Autor*innen oder Verlage gewesen zu sein, sondern der Auflistung im Lehrplan zu folgen – die Begründung der Reihenfolge wäre demnach bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ethiklehrer*innen Österreichs zu erfragen. In Werk B ist das Religionskapitel der dritte von acht Abschnitten und in Werk F der vierte von sechs.

2.2 ‚Der Dalai Lama‘ in den Ethikbüchern

In Hinblick auf die Repräsentation des Buddhismus zieht sich die Erwähnung des Dalai Lama als roter Faden durch alle sechs Ethikbücher. Wie die Anführungszeichen in der Überschrift dieses Abschnitts bereits andeuten sollen, besteht eine faktische Problematik darin, dass manche Autor*innen unzureichend zwischen der Funktion eines Dalai Lama und der Person des aktuellen 14.

Dalai Lama namens Tenzin Gyatso unterscheiden. Dem könnte einerseits Unwissen zugrunde liegen, andererseits ist Tenzin Gyatso nicht zuletzt seit der Verleihung des Friedensnobelpreises 1989 eine weltweit derart bekannte Persönlichkeit, dass er oft mit dem Amt gleichgesetzt wird und es für manche womöglich schwer vorstellbar ist, dass es einen anderen als den jetzigen Dalai Lama geben könnte. Eine andere Frage ist, wie weit sein Einflussbereich gefasst wird: Während im allgemeinen Sprachgebrauch gelegentlich von ihm als Oberhaupt der Tibeter*innen oder gar aller Buddhist*innen die Rede ist, wäre die präziseste Beschreibung die des höchsten Lehrers der tibetischen Gelug-Schule.¹¹

In zwei Ethikbüchern wird der Dalai Lama im laut Lehrplan vorgeschriebenen Kapitel zu sozialen Beziehungen als Vorbild erwähnt, nämlich in Werk A und in Werk C. In beiden Fällen wird kein Bezug zum aktuellen Dalai Lama hergestellt, sondern es geht tatsächlich um die Funktion. In Werk A wird er als „der höchste Lehrer [...] im tibetischen Buddhismus und das geistliche Oberhaupt der Tibeter“ (68) ausgewiesen. Im selben Absatz wird auch der Religionsstifter Siddharta Gautama als Vorbild im Buddhismus genannt, allerdings – im Gegensatz zum Dalai Lama – unter Nennung seines Namens und ungefährender Lebensdaten, d. h. hier wird das Individuum hinter dem Titel ‚Buddha‘ sichtbar gemacht. Die Betonung der großen Bedeutung von „Lehrer*innen als spirituelle[n] Führer*innen“ (68) im letzten Satz des Abschnitts bleibt die einzige, wenn auch nur angedeutete Erwähnung anderer buddhistischer Persönlichkeiten in allen untersuchten Werken.

In Werk C wird „der Dalai Lama“ gemeinsam mit „eine[r] Äbtissin“ (63) als Beispiel für religiöse Autoritäten genannt, ohne weitere Erklärungen oder Zuschreibungen. Während man offenbar voraussetzt, dass „der Dalai Lama“ den Schüler*innen ein Begriff ist (bzw. dass die Lehrpersonen dieses Amt erklären können), wäre eine präzisere Bezeichnung wünschenswert. Für eine ausführliche Beschreibung des Lama-Systems ist das Kapitel ‚Family & Friends‘ eines Ethikbuchs freilich nicht der geeignete Ort, aber es sollte zumindest erwähnt werden, welcher Religion ein Dalai Lama zuzuordnen ist (die Äbtissin wird in einer Randbemerkung auf Seite 63 als „Vorsteherin eines Nonnenklosters“ definiert).

In allen Ethikbüchern außer in Werk C sind Zitate des 14. Dalai Lama abgedruckt, sodass ein Vertreter des Buddhismus selbst zu Wort kommt, wodurch die Schüler*innen auch dessen Selbstwahrnehmung statt lediglich der Außenperspektive

11 Die Bezeichnung als ‚seine Heiligkeit‘ ist vermutlich auf das erste Treffen eines Dalai Lama und eines Papstes im Jahr 1973 zurückzuführen, bei dem beide Würdenträger mit dem gleichen Titel angesprochen wurden. Die korrekte Anrede des Dalai Lama laut Protokoll ist ausgesprochen umfangreich und wird etwa für ausführliche Gebete und Segenswünsche verwendet.

erleben. Allerdings spricht der Dalai Lama in keinem der Werke zu einem rein buddhistischen Thema, sondern in allen Textausschnitten geht es um das Verhältnis von Religion und Ethik mit der impliziten Schlussfolgerung, dass sogar eine religiöse Autorität Ethik als der Religion überlegen ansieht.

Werk A kommt im Kapitel ‚Vielfalt – Dialog – Diskurs‘ durch drei Zitate zu dem Schluss, dass „der 14. Dalai Lama Ethik stärker gewichtet als Religion“ (131). Obwohl es diesmal eindeutig um die Person und nicht um das Amt geht, wird sein Name wie schon auf Seite 66 nicht genannt, wohl aber sein Geburtsjahr 1935 – und nun wird er als „Oberhaupt des tibetischen Buddhismus“ (131) bezeichnet. Die zweite Aufgabe in diesem Kapitel bezieht sich auf diese Zitate: Die Schüler*innen sollen herausarbeiten, wie der Dalai Lama „den Vorrang der Ethik vor der Religion“ (133) begründet, und überprüfen, wie vier unter der Fragestellung eingefügte Fotos mit Alltagsszenen zu den Aussagen passen.

Werk B fordert die Schüler*innen im Kapitel ‚Weltanschauungen und Religionen‘ zu einer Textanalyse über ein ausführliches Zitat „des Dalai Lama“ auf, in dem er Ethik und Religion mit Wasser und Tee vergleicht. Demnach gebe es keine Religion ohne Ethik (keinen Tee ohne Wasser), Menschen hingegen könnten sehr wohl ohne Religion leben – aber nicht ohne Ethik. Dadurch wird Religion als verfeinerte, schmackhafte Version von Ethik angesehen, aber auch als etwas Verzichtbares. Neben dem Zitat wird sein Urheber als „der 14. Dalai Lama (geboren 1935 als Tenzin Gyatso)“ und als „das geistige Oberhaupt einer der vier tibetischen Schulen des Buddhismus, der Gelug-Schule“, (92) bezeichnet. Somit handelt es sich hier um die exakteste Definition, da auch keine Autorität über Menschen (schon gar nicht über alle Tibeter*innen), sondern lediglich über eine Tradition beansprucht wird.

Werk D beginnt das Kapitel ‚Religionen und Weltanschauungen‘ mit einem großen Portrait des 14. Dalai Lama, das ein kurzes Zitat begleitet: Dabei handelt es sich um den ersten Satz desselben Zitats wie in Werk B, dass „Menschen zwar ohne Religion auskommen [können], aber nicht ohne Ethik“. Die Beschreibung des 14. Dalai Lama als „Wesen, das bereits das Nirvana erreicht hat, aber aus Mitgefühl reinkarnierte, um den Menschen zu dienen“ (109), beschreibt zwar das Konzept eines Bodhisattva angemessen, ist allerdings ohne Vorwissen um die Begriffe von Reinkarnation und Nirvana vermutlich wenig hilfreich. Der Kompetenzcheck auf Seite 123 nimmt in Frage 2 nochmals auf dieses Zitat Bezug und verlangt eine Stellungnahme bzw. Reflexion, allerdings ohne den Urheber des Zitats namentlich zu nennen.

In Werk E findet sich im Abschnitt ‚Ethik oder Religion? Ethik und Religion?‘ des Kapitels ‚Religion und Weltanschauung‘ ein Dalai-Lama-Zitat, allerdings ohne über dessen Urheber zu informieren. Darin wird „eine neue [säkulare] Ethik jenseits aller Religionen“ (96) gefordert, in diesem Fall konkret begründet durch religiös motivierte Gewalt. In einem weiteren Zitat wird der Dalai Lama als „einer der bekanntesten religiösen Führer“ vorgestellt und als „das geistige Oberhaupt der Tibeter und des tibetischen Buddhismus“ (105) titulierte. Abgesehen davon, dass der Dalai Lama nicht alle Tibeter*innen vertritt, ist das Adjektiv ‚tibetisch‘ dem veralteten Ausdruck ‚tibetanisch‘ vorzuziehen. In den diesem Zitat folgenden drei Aufgaben sollen die Schüler*innen die Antworten des Dalai Lama wiederholen, die Vor- und Nachteile von Ethik- und Religionsunterricht diskutieren und den Dalai Lama mit anderen Persönlichkeiten in einen fiktiven Dialog treten lassen, ähnlich wie schon in einer vorangegangenen Aufgabenstellung zum ersten Zitat auf Seite 96.

Werk F bringt als Einstieg in das Kapitel ‚Religion und Weltanschauung‘ ein Zitat „des Dalai Lama“ über die Gemeinsamkeit aller Religionen. Was „jene Übereinstimmung“ (60) aller Religionen ist, sollen die Schüler*innen ohne weitere Einführung oder Erklärung selbst interpretieren. Ein paar Seiten später zitiert Werk F den Dalai Lama nochmals und stellt auch eine Beschreibung als „das 14. geistige und politische Oberhaupt der Tibeter/-innen“ sowie „als wichtigster Repräsentant des tibetischen Buddhismus“ und einer der „bekanntesten Religionsvertreter der Welt“ (66) zur Verfügung. Wie bereits erläutert, vertritt ein Dalai Lama keineswegs alle Tibeter*innen, außerdem legte der 14. Dalai Lama seine politischen Ämter 2011 zurück. Im Zitat selbst fordert der Dalai Lama eine „säkulare Ethik“ jenseits der „Glaubenssysteme“ (60).

Während sich der 14. Dalai Lama mehrmals in dieser Weise über das Verhältnis von Religion und Ethik geäußert hat (weshalb sich die untersuchten Lehrwerke mit teils sehr ähnlichen Zitaten auf unterschiedliche Quellen berufen), so wirken die gewählten Zitate in diesen Ethikbüchern dennoch wie eine Rechtfertigung: Sogar „der Dalai Lama“ hält Ethik für wichtiger als Religion! Hier wird ein religiöser Würdenträger dazu instrumentalisiert, sich quasi selbst abzuschaffen.

2.3 Bildmaterial und Illustrationen zum Buddhismus

Abgesehen von den Porträtfotos des 14. Dalai Lama in den Werken A, B, D und F neben den entsprechenden Zitaten gibt es in allen Ethikbüchern insgesamt nur vier weitere Fotografien mit Bezug zum Buddhismus: Werk A bildet auf Seite 141 neben der Beschreibung der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesell-

schaft ohne weitere Erklärungen den Stupa in Linz ab, in Werk B ist auf Seite 85 ein meditierender Mönch in orangefarbener Robe, neben seiner Almosenschale sitzend, zu sehen, wieder ohne Erläuterungen oder unmittelbaren Bezug zum nebenstehenden Text über den Buddhismus. Ebenfalls in Werk B ist auf Seite 93 Gerhard Weißgrab, der aktuelle Präsident der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft, auf einem Gruppenfoto der „Vertreter der anerkannten Religionsgemeinschaften“ zu sehen.

Unter den vier auf den Seiten 112 und 113 von Werk D abgebildeten „Orte[n] des Religiösen – Heilige[n] Räumen“ befindet sich auch der buddhistische Mahabodhi-Tempel, die Vermittlung ist allerdings unzureichend. Der gesamte Abschnitt ist nicht kontextualisiert, sondern besteht nur aus den Fotos mit einer sehr knappen Beschreibung der jeweiligen Gebäude (Entstehungszeitraum, Größe, architektonische Merkmale etc.). Die Auswahl der Bauwerke bzw. der vertretenen Religionen bleibt unklar und es gibt auch keine konkrete Aufgabenstellung für die Schüler*innen. Beim Mahabodhi-Tempel und bei der Scheich-Zayid-Moschee wird darüber hinaus nicht einmal erwähnt, welcher Religion die Bauwerke zuzuordnen sind. In der Beschreibung des Mahabodhi-Tempels wäre es konkret wünschenswert gewesen, statt des modernen indischen Bundesstaats Bihar anzugeben, dass sich der Tempel in der Stadt Bodh Gaya befindet, wo Siddharta Gautama der buddhistischen Überlieferung zufolge das Nirvana erreichte.

Auch religiöse Symbole spielen in den Ethikbüchern eine Rolle: Das buddhistische Dharma-Rad ist in Werk C auf Seite 162 als eines von neun religiösen Symbolen abgebildet, in Werk D auf Seite 111 als eines von fünf und in Werk E auf Seite 97 als eines von 16. Die Aufgaben für die Schüler*innen bestehen jeweils darin, die Symbole nach einer selbstständigen Recherche den entsprechenden Glaubensgemeinschaften zuzuordnen. Das Dharma-Rad entdeckt man auch in Werk A neben dem Text über die Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft auf Seite 140. Im Titelbild für das Religionskapitel in Werk F sind auf Seite 60 ein Halbmond, ein Davidsstern und ein Kreuz abgebildet, hier ist der Buddhismus nicht repräsentiert.

2.4 Weitere Erwähnungen des Buddhismus

Da ein bloßes Zählen der Erwähnungen von Buddhismus oder von Religion allgemein in den jeweiligen Büchern für die vorliegende Fragestellung nicht zielführend ist, liegt der Schwerpunkt auf einer qualitativen Analyse. Dennoch macht eine oberflächliche quantitative Betrachtung deutlich, dass sich die Ethikbücher in zwei Gruppen teilen: Während Religion in den Werken C, D, E und F weitgehend

ausgeblendet und auf das vom Lehrplan geforderte Minimum reduziert wird, wird sie in A und B als Querschnittsthema in allen Kapiteln mitgedacht.

Werk A möchte „einen Blick auf die philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Strömungen“ werfen, um „einen wichtigen Beitrag für ein gelingendes Leben in unserer zunehmend multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft“ (3) zu leisten. Dies geschieht in Form von mehreren viertelseitigen Infoboxen mit dem Titel ‚Dialoge – Kulturen – Religionen‘, womit der jeweilige Inhalt durch verschiedene „Brillen“ (3) betrachtet werden soll. Schon im Einführungskapitel sind bei der Erklärung der Goldenen Regel Textpassagen aus verschiedenen religiösen Strömungen abgedruckt, so auch „Füge anderen nicht Leid durch Taten zu, die dir selbst Leid zufügen würden“ (10) aus dem buddhistischen Dhammapada (mit dem 6. Jh. v. Chr. ist der Text allerdings etwas früh angesetzt). Das Kapitel ‚Glück‘ beginnt mit einer Infobox zum Thema Glück im Buddhismus (18): In wenigen Zeilen werden die Grundkonzepte von Karma und Wiedergeburt zusammengefasst und mit dem Hauptthema des Abschnitts sinnvoll ergänzend in Beziehung gesetzt, da das buddhistische Nirvana als völlige Zufriedenheit definiert wird. Auf dieser Grundlage sollen die Schüler*innen in der zweiten Aufgabe „die Auffassung zum Glück aus buddhistischer Sicht“ (21) darstellen. Ebenso gibt es im Kapitel ‚Familie‘ als Einstieg auf Seite 38 eine Infobox über „Familie in den östlichen Religionen“ (d. h. Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus und Shinto), die Aufgabe dazu bezieht sich dann speziell auf das Zitat aus dem Hinduismus.

Wiederum am Anfang von Kapitel 3 findet sich eine Infobox über Idole, in der es hauptsächlich um religiöse Bilderverbote geht, was für Schüler*innen womöglich als Einstieg in das Thema Vorbilder etwas weit hergeholt ist. Der Buddhismus ist mit dem Zen-Zitat „Triffst du Buddha, erschlag ihn“ (58) vertreten. Dieser Ausspruch aus einer Unterweisung des Meisters Linji (auch bekannt als Lin Chi oder Rinzai) bzw. seine Übersetzung kann zwar auch in Bezug auf Vorbilder und Idole ausgelegt werden, darf aber keinesfalls wortwörtlich verstanden werden. Die explizit als solche deklarierte Bewertung des Zitats als „bilderkritisch“ (58) erweckt den Anschein, dass es sich hier um einen Aufruf zur Zerstörung von Buddhastatuen handelt, gemeint ist allerdings nicht das Antreffen eines physischen Abbilds des Buddha im Sinne der anderen Beispiele in der Infobox (hinduistische Götterstatuen, christliche Ikonentradition etc.). Vielmehr geht es um das Loslassen einer dualistischen Weltsicht: Der Buddha soll nicht als etwas Außenliegendes, von einem selbst Getrenntes gesehen werden, da jedem Menschen eine Buddhanatur innewohnt. Wenn man den Buddha antrifft, muss es sich folg-

lich um ein Trugbild handeln, dem man nicht anhaften soll. Freilich ist der Buddhismus ‚bilderkritisch‘ in dem Sinne, dass man sich von einer bloßen Verehrung von Heiligenbildern etc. befreien soll, dennoch sind Statuen in buddhistisch geprägten Ländern weit verbreitet: In mehreren buddhistischen Traditionen spielen Bildnisse als Visualisierungsvorlagen eine große Rolle, etwa in Form der tibetischen Mandala-Tradition. Da die verkürzte Darstellung ohne weitere Erklärung des Ausspruchs irreführend sein kann, ist sie in diesem Kontext demnach nicht zielführend.

Der Buddhismus findet in Werk A auch im Kapitel ‚Umweltethik‘ Erwähnung, und zwar in einer Infobox zum Thema „Religions for Future“ als Unterstützer der Bewegung „Fridays for Future“ (110).

Werk A widmet neben den im Lehrplan vorgegebenen Inhalten dem Thema ‚Vielfalt – Dialog – Diskurs‘ ein eigenes Kapitel, da der Verlag nach eigenen Angaben das „heterogene Umfeld“¹² des Ethikunterrichts thematisieren möchte: Auf Seite 130 begegnet den Schüler*innen das dem Hinduismus und Buddhismus zugeordnete Prinzip der ‚Gewaltenthaltung‘ (Ahimsa), wobei auch zugestanden wird, dass es sich dabei um „eine schwierige theoretische Vorgabe“ handle – was tatsächlich durch die Ausweitung des Konzepts von physischer Gewalt auf das Zufügen von Leid allgemein der Fall ist. Einer der Texte ist aus der Sicht eines jungen Buddhisten geschrieben und verleiht dem Thema somit Authentizität und Schüler*innennähe. Teo erzählt in wenigen Sätzen von seinem Klosteraufenthalt, Wiedergeburt und „Achtung und Ehrfurcht vor allen Lebewesen“ (132). Teos Schlussfolgerung, dass Mönche aus diesem Grund kein Fleisch essen, ist eine vereinfachte Darstellung, die einerseits der Kürze des Texts geschuldet ist und andererseits der Tatsache, dass von einem buddhistischen Kind keine Darlegung monastischer Speisevorschriften zu erwarten ist.

Die Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft wird im Abschlusskapitel ‚Religionen – Weltanschauungen – Kulturen‘ als Dachorganisation „aller großen buddhistischen Traditionen [...] (Theravada Buddhismus, Mahayana Buddhismus, Vajrayana Buddhismus)“ (141) vorgestellt. Erklärt werden die Mitgliedschaft, der buddhistische Religionsunterricht sowie die inhaltlichen Gemeinsamkeiten der buddhistischen Traditionen, und auch die sogenannte ‚Zufluchtnahme‘, das formelle Bekennen zum Buddhismus, wird in wenigen Worten ausgeführt.

Werk B hat es sich zum Ziel gemacht, „Werthaltungen und Glaubensvorstellungen“ zu vermitteln, „die Mut machen, über den eigenen Tellerrand zu schauen“

12 Begleitschreiben, das der Verlag mit Werk A mitlieferte.

(3), und ist neben Werk A eines der beiden Ethikbücher, „in dem konsequent eine religionswissenschaftliche Expertise und Perspektive eingebracht wurde“.¹³ Als Beispiele für Normen und Werte im Einführungskapitel ‚Grundbegriffe der Ethik‘ werden auf Seite 29 neben den Zehn Geboten auch die Fünf Silas aus dem Buddhismus aufgelistet. Die Goldene Regel wird auf Seite 39 mit Beispielen aus sechs verschiedenen Religionen untermauert, darunter auch ein buddhistisches Zitat. In einer Randanmerkung wird der Buddha zusätzlich durch seinen Namen Siddharta Gautama und seine Lebensdaten identifiziert und als „Begründer des Buddhismus“ bezeichnet.

Im Kapitel ‚Weltanschauungen und Religionen‘ wird der Buddhismus als Beispiel für eine „atheistische Weltanschauung“ (79) genannt und auf den Seiten 81 und 82 scheinen mehrere buddhistische Beispiele für religiöse Dimensionen auf. Auf den Seiten 84 und 85 wird der Buddhismus etwas detaillierter als „indische Religion“ vorgestellt (einschließlich einer Reflexion dieser Kategorisierung): In wenigen Zeilen werden nicht nur inhaltliche Gemeinsamkeiten von bzw. Unterschiede zwischen Hindu-Religionen und Buddhismus umrissen, sondern auch die vier edlen Wahrheiten, die in Aufgabe 7 auf Seite 90 aufgezählt werden sollen, sowie die Bedeutung von Meditation und Leere. Daran schließen zwei Übungen an, in denen die Schüler*innen das Konzept der Wiedergeburt diskutieren sowie eine Meditation ausprobieren und danach besprechen sollen. Auf Seite 88 befindet sich neben der Beschreibung fernöstlicher Religionen der Hinweis, dass mitunter auch der bereits behandelte Buddhismus zu diesen gezählt wird.

Auf Seite 102 wird die „Buddhistische Religionsgesellschaft“ beschrieben, der vollständige Name lautet allerdings ‚Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft‘. Neben Informationen zu Ursprung und wichtigen Inhalten der buddhistischen Lehre erfahren die Schüler*innen auch Näheres über die geografische Verbreitung der unterschiedlichen Richtungen. Im abschließenden Lückentext auf Seite 106 sollen diese nochmals aufgezählt werden.

Die letzte Erwähnung findet der Buddhismus im Kapitel über die ‚Suche nach Glück und Sinn‘ auf Seite 153 in einem Abschnitt über die positiven Effekte von Meditation auf das subjektive Glücksempfinden.

Im gesamten Werk C wird der Buddhismus zwei Mal im Kapitel ‚Mein Gott, dein Gott – kein Gott? (Religion und Weltanschauung)‘ erwähnt: Auf Seite 156 dient er als Beispiel für eine atheistische Religion, auch wenn dies nicht so bezeichnet

13 Reiss, Wolfram: Die Religionswissenschaft geht in die Schule. Neues Lehrwerk für den Ethik-Unterricht mit religionswissenschaftlicher Perspektive, in: <https://rat-blog.at/2021/10/14/die-religionswissenschaft-geht-in-die-schule-neues-lehrwerk-fur-den-ethik-unterricht-mit-religionswissenschaftlicher-perspektive> [abgerufen am 14.01.2022].

und diese Option im restlichen Kapitel ausgeblendet wird – so wird etwa auf Seite 158 die Entwicklung von Religiosität mit der Entwicklung des Gottesbegriffs gleichgesetzt und somit Religion insgesamt mit Gottesfurcht, was auch schon der Titel des Kapitels nahelegt.

Auf Seite 165 wird – wie auch schon in Werk B – auf die offiziell korrekt bezeichnete ‚Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft‘ mit „Buddhistische Religionsgesellschaft“ referiert – ein Blick auf die Bezeichnungen der anderen Gruppen zeigt jedoch, dass auch dort nicht die exakte Terminologie verwendet wird (z. B. „Islam“ statt „Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich“). Man sollte wohl davon ausgehen können, dass es sich in einer Tabelle für „In Österreich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“ jeweils um die Freikirchen *in Österreich* etc. handelt.

Dass ausgerechnet der Buddhismus in Werk C an keiner anderen Stelle repräsentiert ist, scheint ein Zufall zu sein, da es in anderen Bereichen sehr wohl Beispiele aus verschiedenen Religionen gibt, etwa der Hinduismus im Abschnitt zu Tierethik und als Titelbild für das Religionskapitel.

Auch Werk D kommt, abgesehen von einem Zitat des Dalai Lama, auf nur zwei Nennungen des Buddhismus, beide auf Seite 115 im Kapitel ‚Religionen und Weltanschauungen‘: Im ersten Absatz werden Buddhist*innen als Beispiele für in Österreich vertretene Religionen angeführt, Zweck und Inhalt des Satzes bzw. die Grundlage für die Auswahl der genannten Gruppen bleiben aber unklar: „Mehr als die Hälfte der Bevölkerung sind Katholikinnen und Katholiken, es gibt viele Angehörige anderer christlicher Konfessionen, Jüdinnen und Juden, Musliminnen und Muslime, Hindus, Buddhistinnen und Buddhisten, Sikhs, und einige mehr“ (115).

Weiter unten ist die „Österreichische buddhistische Religionsgemeinschaft“ (115) angeführt. Die Abkürzung ÖBR steht allerdings für ‚Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft‘, was auch nicht dadurch entschuldbar wird, dass die gesamte Kategorie in Werk D konsequent als „Kirchen und Religionsgemeinschaften“ statt als Kirchen und Religionsgesellschaften bezeichnet wird und die griechisch-orthodoxe Kirche in der Aufzählung gänzlich fehlt.

Zusätzlich zu den bereits diskutierten Dalai-Lama-Zitaten begegnet man dem Buddhismus in Werk E im Abschnitt ‚Den Religionen auf der Spur – Weltreligionen im Überblick‘ des Kapitels ‚Religion und Weltanschauung‘ in einer Auflistung der „fünf Weltreligionen: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus“ (96). Die Aufzählung beginnt mit den drei abrahamitischen Religionen

in der Reihenfolge ihrer Entstehung, sodass auch für die Nennung des Hinduismus vor dem Buddhismus eine evolutionäre Kausalität angenommen werden kann. Diese Auflistung sowie ihr eurozentrischer („abendländische[r]“) Hintergrund werden auch im folgenden Absatz kurz reflektiert bzw. begründet.

Im Abschnitt ‚Staatliche Anerkennung von Religionsgemeinschaften‘ auf Seite 100 wird der Buddhismus als eines von zwei Beispielen für Religionen genannt, die in einer Schulklasse vertreten sein könnten (die Aufgabe besteht in der Erstellung einer Statistik). In der Kapitelzusammenfassung wird nochmals – etwas verkürzt und geografisch nicht präzise – festgehalten: „Die Weltreligionen fernöstlichen Ursprungs heißen Hinduismus und Buddhismus.“ (106)

Neben dem bereits behandelten Dalai-Lama-Zitat auf Seite 66 erwähnt Werk F den Buddhismus einzig in Form der „Buddhistische[n] Religionsgesellschaft“ in der Liste der „Kirchen und Religionsgesellschaften“ (62) im Kapitel ‚Religion und Weltanschauung‘. Demnach wird nur in Werk A der korrekte, vollständige, offizielle Name der Organisation verwendet.

3. Schlussbemerkungen

Unabhängig davon, wie man persönlich die Beziehung von Ethik und Religion sieht: Solange der Ethikunterricht kausal mit dem Religionsbekenntnis der Schüler*innen verbunden ist bzw. das Nicht-Besuchen eines konfessionellen Religionsunterrichts den Grund für den Besuch des Ersatzfaches Ethik darstellt, reiht sich Ethik rein administrativ in gewisser Weise in die Liste der in Österreich gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften ein. Somit ist es unrealistisch, die Ethikbücher so zu konzipieren, als gäbe es keine Religion, da zumindest im österreichischen Schulalltag seit 2021 das eine nicht mehr ohne das andere existieren kann.¹⁴ Durch die im Lehrplan definierten Konzepte und Ziele ist Religion als Querschnittsthema im Ethikunterricht verankert und kann nicht einfach ausgespart werden, auch wenn sie ‚nur‘ eines von sieben Themen im Jahresstoff repräsentiert. Folglich ist Religion sowohl ein Objekt ethischer Überlegungen als auch ein möglicher Bezugspunkt für ethische Beschäftigungen mit anderen Themen.

In Bezug auf die Darstellung des Buddhismus in den sechs approbierten Ethikschulbüchern kann festgehalten werden, dass Phänomene des Orientalismus oder Prozesse des Othering nicht aufscheinen. In keinem Fall wurde der Buddhismus bloß als exotisches schmückendes Beiwerk erwähnt, um Pluralität zu

14 Vgl. RÖSCH 2018 [Anm. 2], 79.

demonstrieren. Österreichs religiöse Vielfalt, in deren Rahmen der Buddhismus in der Regel Erwähnung findet, wird nicht als Problem dargestellt, sondern als Alltag.

Vor dem Hintergrund der Frage, „welches fachliche Wissen über Religion(en) und Weltanschauungen Verbreitung findet und wann und wie dieses als gesellschaftlich relevant konstituiert und öffentlichkeitsfähig wird“, ¹⁵ ist in den untersuchten Büchern die Verwendung und Kontextualisierung von Zitaten des 14. Dalai Lama als problematisch anzusehen. In allen Ethikwerken ist er die einzige buddhistische Persönlichkeit, die zu Wort kommt – und das nur zu einem Thema: Neben einigen faktischen Ungenauigkeiten bei der Beschreibung seiner Rolle wird er – als religiöse Autorität – ausschließlich dazu instrumentalisiert, die Überlegenheit der Ethik gegenüber der Religion zu rechtfertigen.

Als letzte Kritik ist anzumerken, dass ‚der Buddhismus‘ mit Ausnahme der Werke A und B sehr homogen und monolithisch dargestellt wird, wobei allerdings eine differenziertere Auseinandersetzung angesichts der Anforderungen des Lehrplans für die 9. Schulstufe auch nicht zu erwarten ist. Diesen erfüllen die hier betrachteten Schulbücher in ihrer Behandlung von Religion, doch bleibt es den jeweiligen Lehrpersonen überlassen zu entscheiden, ob sie einen säkularen Zugang bevorzugen, der Religion komplett ausblendet und auf das nötige Minimum reduziert, oder ob sie ihren Ethikunterricht mit dieser Ressource bereichern möchten.

15 ŠTIMAC, Zrinka / SPIELHAUS, Riem: Perspektiven für die Schulbuch- und Religionsforschung – Eine Einleitung, in: ŠTIMAC, Zrinka / SPIELHAUS, Riem (Hg.): Schulbuch und religiöse Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven, Göttingen: V&R unipress 2018, 11–26, 13.